



Wolfgang Pöschl bei der Präsentation des Projektes (rechts) für das Sporthaus.

Milser Architekt Wolfgang Pöschl gewinnt anonymen Wettbewerb

## Umstrittener Sporthaus-Bau soll für Diskussionen sorgen!

„Ich will, dass wir gemeinsam über das Projekt sprechen – der Dialog mit den Anrainern kann durchaus auch für das Projekt gut sein“, meint Architekt Wolfgang Pöschl, Sieger des Wettbewerbs „Sporthaus Okay“.

INNSBRUCK (GM). Fünf Projekte wurden bei dem von der Stadt Innsbruck gewünschten und von der Wintersport Tirol AG ausgeschriebenen Wettbe-

werb eingereicht. Von der Jury empfohlen wurde nun das Projekt des Milser Architekten Wolfgang Pöschl, der bereits bei der Präsentation in der vergangenen Woche die Widerstände gegen das Projekt zu spüren bekam. Durchaus zufrieden zeigte sich hingegen GR Gerhard Fritz, Mitglied im städtischen Bauausschuss. „Das Projekt wurde vom Bauausschuss einstimmig angenommen und vom Denkmalamt begrüßt“, betont Fritz.

Indessen meldeten sich auch bereits die Gegner des Projekts zu Wort. Einige ihrer Befürchtungen: Die Lichtverhältnisse der anliegenden Häuser werden verschlechtert, die Sichtachse vom Landhausplatz zur Servitenkirche werde zerstört und die einheitliche Fassadenreihe der Maria-Theresien-Straße werde durch den Fremdkörper zerrissen.

Die größten Fehler der Vergangenheit und die große Chance, eine Architektur-Stadt zu werden

# Unsere größten Bau-Sünden und die Angst vor Veränderung

Ob Waltherpark-Gondelbahn oder die Erweiterung des Sporthauses Okay: Die Angst vor einem missglückten Eingriff ins Innsbrucker Stadtbild ist groß. Auch Beispiele aus der Vergangenheit verstärken diese Sorge – dabei könnte Innsbruck, so Architekturforum-Leiter Arno Ritter, durchaus ein Anziehungspunkt für Architektur-Touristen sein.

INNSBRUCK (GM). „Wenn es um das Thema Bausünden geht, fallen mir an vorderster Stelle das Gerichtsgebäude mit dem Bibliotheks-Wasserkopf und das Holiday Inn ein“, nennt Planungsstadtrat Dr. Georg Gschnitzer zwei unübersehbare Schandflecken in Innsbrucks Zentrum beim Namen. Aber auch an der Peripherie sei in der Vergangenheit so mancher Fehler begangen worden – egal ob im Osten oder im Westen. „Die Entwicklung am Flughafen hat man beispielsweise völlig verschlafen – erst im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs des Flughafens entsteht dort langsam eine Infrastruktur“, betont Stadtrat Gschnitzer. Auf der anderen Seite, in der Rossau, spürt man die versäumten Aktivitäten erst jetzt. Ob nun in der mangelhaften Anbindung an das Li-



Sowohl das Gerichtsgebäude als auch das Hotel Holiday Inn (kl. Bild) zählen nicht gerade zu den architektonischen Blickfängen in der Landeshauptstadt.

niennetz der Innsbrucker Verkehrsbetriebe oder der schwachen baulichen Ausfertigung des Straßenraumes ohne Gehsteige, Beleuchtung und Lichtsignalanlagen.

### Angst vor Veränderung ist groß

„Innsbruck könnte durchaus ein Anziehungspunkt für Architektur-Touristen werden“, meint Arno Ritter, Leiter des Architekturforums Tirol. Dazu zählen auch Projekte von namhaften europäischen Architekten, wie z. B. der Bergisel-Umbau oder das neue Rathaus. Die aktuellen Diskussionen

rund um Gondelbahn und zuvor um den Rathaus-Neubau treffen, so Ritter, jedoch genau der Nerv der Tiroler Mentalität – „alles sind Ausdrücke eines dahinterliegenden Problems“. Es sei falsch, eine Glocke über die Stadt zu legen und nichts zu verändern. „Die Leute, die gegen alles sind, müssen einsehen, dass sie in einer Stadt leben und Stadt nichts mit Natur zu tun hat“, meint Arno Ritter. Gerade in Innsbruck sei es in Bezug auf die reiche Natur ringsum besonders verwunderlich, dass die Menschen so strikt gegen die Verbauung von

grünem Stadtraum sind. Für Ritter ein klares Zeichen eines „unverarbeiteten Selbstverständnisses zwischen Stadt und Urbanität“. Eines ist auch für Ritter klar: Da Ideen nicht um jeden Preis realisiert werden sollen, sei vor allem die Diskussion enorm wichtig. „Die Gondelbahn ist ein Paradebeispiel dafür, dass die Politik die Haltung gegenüber den Bürgern und den Projekten ändern muss“, glaubt Ritter.



**Einsteigen**

Gratis-Schibus  
ab IBK-Busbahnhof

Axamer Lizum Talstation 05254/68 24 00  
[www.axamer-lizum.at](http://www.axamer-lizum.at)

Dabeisein ist alles!

**hageba**

nur in Innsbruck • Tirol

Liebling!



Derzeit sind die Kleinen eher noch in freudiger Erwartung des Christkindes. Alina aus Birgitz denkt da freilich voraus: Sie ist unverkennbar bereits jetzt in Faschingsstimmung.

So viel Fröhlichkeit muss belohnt werden. Am besten mit dem Gutscheine über 100,- Schilling der Firma Lamorechter